

Wiener Zeitschrift

für
Kunst, Literatur, Theater
und
M o d e.

Donnerstag, den 26. July 1821.

89

Von diesen Blättern erscheinen wöchentlich drei Nummern Text und ein kolorirtes Modenbild, welche hier gegen Vorauszahlung zusammen viertelj. um 15 fl., halb. um 30 fl. und ganzjährig um 60 fl. W.W. dann ohne Kupfer viertelj. um 7 fl., halb. um 14 fl. und ganzjährig um 28 fl. W.W. bey H. Strauß (Bureau des österreichischen Beobachters) in der Dorotheergasse Nr. 1208; für Auswärtige aber durch die k. k. Postämter um 33 fl. halb- und 66 fl. W.W. ganzjährig zu haben sind. Durch die Buchhandlung Zedler und v. Manstein wird diese Zeitschrift in Monatsheften mit und ohne Kupfer für das In- und Ausland versendet.

Stammbuch in der gräflich Dietrichstein'schen (Wiener) Handschrift des Titirel.

(Schluß.)

Plus penser que dire. 1646.

Ferdinand Johann, Fürst von Lichtenstein.*

1643. Elias Bahr von und zu Weiskersdorf.*

Nihil spero nihil timeo. Sigismund de Meyer. 1653.*

1627. Joan. Ernst, Herr v. Scherfenberg. Obrister.*

1618. Wolf Andre Rauber.*

1604. Elisabeth von Gruental geborne von Pöllnik.*

Alles nach Gottes Willen. Georg Heinrich F. v. Rogendorf. d. 10. July 1643.
Wien.*

Georgius Julius Gilleis, Spanier und Freyherr. 1657.*

Vinamus morituri iterumque uicturi.

Wien 13. Nov. 1650. Wolf Jachlinger, Freyherr zu Pfannberg.*

Maria Melosina Frau Jöchlinger, eine geborne Gallin, Freyhinn.*

Hier zeitlich, dort ewig, darnach richtig. Dies schrieb zu stetem immerwährenden An-
gedenken meinem sehr werthen Patron und hochgeehrten Hrn. Bruder in Wien den
23. April 1651 Ad. Senfrid Gall, Fehr.*

Quod pia fata volunt. Wien den 23. April 1651. Wolf Christoph Jöchlinger,
Fehr. zu Pfannberg.*

Fortuna et una. 1654. 14. May.

Da die Treu war gebor'n,
Flog sie in ein Jägerhorn,
Der Jäger blies sie in den Wind,
Daher man sie gar selten find't.

Christoph Ludw. v. Scharfenberg, Freyherr.

*

1654. May. Christus ex Amore redemit populum unice. Christophorus Erasmus a Rackniz.

*

1654. Aufrecht und redlich.

Ferdinand Freyherr zu Herbenstein.

*

1660. Georg Julius Willeis. Pommer und Freyherr *).

*

Carolus Franciscus Vogt zu Hunoltstein, Freyherr.

*

1658. Tout per amours, rien per forse.

Maximilian Gundacker, Herr von und zu Polhaim, Freyherr.

*

1658. Tout avec le temps; Mais rien sans peine.

Hans Friedrich Stockhamer.

*

1658. Bona conscientia et bona fama.

Christian Freyherr von Rogendorf auf Mollenburg.

*

1599. Lud. Dietrichstein, Präsident zu Grätz. Wien d. 4. März.

*

1599. Hans Christ. Wolzogen zu Neuhaus.

*

1620. Vivit post funera virtus.

Wolf Jakob von Dietrichstein in Egenberg. 8. Juny.

*

1643. L'onor nasce dal Valore.

Adam von Binzendorf.

*

1602. Heinrich Herr zu Polhaimb. (1607.)

*

1607. Paul von Dietrichstein, Freyherr.

*

Ferdinand Viktor Teufel, Freyherr. d. 20. Febr. 1653. Zu Wien.

*

Franciscus Georgius Paen. . . Venice die 28. May 1657.

*

Johanne Feneus Ser^{mae}. Reipl. Venetie Secretarius. 28. May. 1657.

*

Non omnia possumus omnes. 1654.

Georg Sigmund von Dietrichstein.

*

Im Unglück ist das mein' beste Arzney:

Ich schweig und gedenk' dabey.

Maximilian Ernst von Welz. 3. März 1657.

*

Durum patientia frango.

1657. Annum iam 75 agens scripsit recordationis ergo Ferd. Kulmer.

*

*) Vorher derselbe 1657 als Spanier und Freyherr, hier als Pommer. Wie reimt das zusammen?

Da die Treu ward gebor'n (siehe oben)
Joan. Ignatius Spindler. July 1657.

L'amour fait beaucoup, mais l'argent fait tout.
Heinrich Friedrich Maximilian, Graf von Guttenstein.

1620. Ehrenreich Freyherr zu Rhainach. M. G. V. H.

In utramque paratus. Achatius Rudolphus a Kirchberg. 1657.

1654. d. 16. Sept. Da die Treu ward gebor'n (siehe oben)
Maria Klara Fräul. von Schurffstein.

Wahre Lieb und treue Pflicht
Mindert sich durch Absein nicht.
1654 den 16. Sept. Johanna Maria Fernbergerin.

Ich achte nicht des Mondes Schein,
So mir die Sonn' will gnädig seyn.
Maria Elisabeth, Freile von Rhusstein.

1601. Conto meo nauigem.
Jobus Hartmannus Euenkel de Albertiperga, liber Baro Hohen

Gott mein Trost zu jeder Zeit,
In aller Freud' und Traurigkeit.
1657. Klara Elisabeth, Freilln Leiffering.

Gott meine Hoffnung. 1657. Johanna Katharina, Freilln von Leiffering.

1600. Nemo sapiens nisi patiens. Hans Christoph Teufel, den letzten Juny zu Baden.

1534. Spero. Josias Ennenfl zu Albrechtsberg, fürstl. Durchlaucht Maximilian, Erzherzoge zu Österreich, Fürschneider. 25. März.

1588. Wer reif ist, fall ab.
Col. tempo. Erasmus Freyherr von Fyhing, Fürstl. Durchl. Erzherzogen Maximilian zu Österreich Fürschneider. 6. Febr.

1633. Die Zeit ändert alles.
Christoph Mathias Fernberger von Egenberg. Oberkämmerer in Österreich ob der Enz.

Johanna Maria Fernbergerin.
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod,
O Mensch thu' recht, und fürchte Gott. Den 10. Nov. 1653

1585. Curabit prelia Summus.
Philip Hanni Walde von Echersdorf.
Ich laß Gott walten. d. 26. Juny.

1599. Vincit vim Virtus.
Marx Hohenfelder. Mit Gott Wollen wir Thaten thun. Scriptum Viennae 21. Febr.

Lieben in Abwesenheit
Ist ein' Prob' der Beständigkeit.
Ernst Friedrich Greiner, Graf von Asparn. 1659.

Praecedit labor

Succedit honor.

Henricus a Scherfenberg. 1654.

*

1656. Lieber sterben als untreu werden.

Adolph Ernst, Freyherr von und zu Rhaina ch.

*

Alles mit Gott. Wolf Andre. Richter von Grueb, der zu Hung. und Böhaimb fgl.
Maj. Reith-Rath, geschrieben seinen hochgeehrten Herrn Vettern und Herrn Bru
der 27. März 1658.

*

1643. Gott, das Glück und die Zeit

Wird mir geben mein' Vergnügenheit.

Hans Karl Wolzogen, Freyherr.

*

1653. Das Glück vavorisirt ein' Weis,

Gibt z'lezt Unlust g'schwind in Eil.

Philipp von Grunthal.

*

Fürchte Gott, thue Recht, scheue niemand.

Jo. Nikolaus, Herr von Gurland, Freyherr.

*

Tout par amour, rien par force.

Alles mit der Zeit. d. 3. April 1659. Ferdinand Zingendorf.

*

Bien faire et rien craindre.

D. 3. April 1659. Jean Bapt. Baron de Werdenberg.

*

1611. Toujours amoureux

Jamais marié.

Wolf Christoph Volkhra.

*

1653. Nec temere nec timide.

Hans Niklas Sigmarr von Schliffelfeld.

*

1611. Mary Hohenfelder. d. 22. Febr. zu Egenberg.

*

1599. Geduld alle Zeit freylich ist unmöglich.

Hugo Dietrich von Landsberg schrieb dieß zu guter Gedächtniß in Altensburg. Den
18. Sept.

*

Alles zu seiner Zeit, Heinrich Gotfrid, Herr von Kiekmannseck, Freyherr.

*

1658. Ceux qu'en passant la fortun' abesse

Souuant en repassant elle dresse.

Hans Paul Wolzogen, Freyherr der Jüngere.

*

1604. Gott allein die Ehr.

Christoph von Hohenburg, geschrieben zu Egenberg d. 8. July.

*

1689. Audaces fortuna juyat timidosque repellit. Franz Graf von Herberstein.

*

1660. Rien sans lieu. Mit diesen wenigen Zeilen empfiehlt sich seinem hochgeehrten
Herrn Batern, dessen gehorsamster Sohn und treuester Diener.

Ott Gall Herr von Stubenberg.

*

Alles auf Erden ändert sich
Die wahre Lieb bleibt ewiglich.

N. 1659. d. 22. August. Johann Baptista, Zehr. von Wittenbach. Landrechts-
Beysitzer im Land an der Etzsch in Tyrol.

1603. Karl von Uuersberg.

1503. Spes mea est unica Christus. Wolfgang Christophorus a Schellenberg.

Un cor generoso non è sogetto all' inconstanza della fortuna. 1650. Katharina Rosine
Fräule von Greiffenberg.

Chi s'arma di virtù
Vince ogni affetto.

Hans Rudolph von Greiffenberg. 1650.

1584. Adam von Kolonitsch zu Poackschaude (?) d. 3. Febr. (des neuen
Kalender).

1600. Hanns von Kolonitsch, Freyherr. Geschrieben zu Wien d. 5. September.

1637. Musica. Christoph Ferdinand von Kolonitsch.

Veritas odium parit. 1612. Hektor Ferdinand Geyer von Osterreich.

Recte faciendo neminem timeas. Johann Ehrenreich, Edler Herr v. Sonnau, Zhr.

Quand la fortune me fait tort,
L'Esperance me reconfort.

Jean. Adam, Edler in Rainbach et Kottenthurren.

1657. Bon cheval, belle amie,

Santé et longe vie,

Cent escuis quand je voudré,

Paradis après;

Bon vin et bonne viande,

Est tout que ie demende.

Johann Ehrenreich, Graf von Concin.

1610. In omnibus respice finem.

Elias à Moshaim in Tonegg.

15. Calend. Augusti.

1661 d. 2. März. Es wünsch mir eins was es will,

So wünsch ich ihm zweymahl so viel.

Johannes Franz von Trautmannsdorf.

1643. Mich erfreut was ewig bleibt. Otto Heinrich Dietrichstein, Freyherr.

1585. Unverhofft kommt oft.

Kaspar Herr von Stubenberg. Gnad dir ewig Gott. Zu Wien d. 11. Okt. 85.

1653. A dieu mon esperance

Mon espée pour ma defense. Symb.

Omnia vanitas praeter Deum amare.

Wien 22. Febr. 1645. Wolf Andre von Penzing auf Ehrenau.

16 Geduld 37

Erlangt Huld.

Johanna Maria Fernbergerinn. d. 5. Dezember.

*
Caput hominis imperat non pes.

Das Haupt des Menschen herrscht nur ewig und allein,

Die Füße müssen ihm allzeit zu Dienste seyn.

Nudolphus Guttsellmus de Stubenberg.

*
Per Augusta ad Augusta.

Augustus Graf von Hartefeld.

*
Ernst Emerich Ignaz Graf von Tilly. d. 12. März 1659.

Den 12. März 1659. Ferdinand Paul Carl von Tilly.

*
Chi è bramoso di gloria

Non ricusi fatica.

Li 17. di Febr. 1654. Grafm Schifer, Freyherr.

*
1596. Sigmund von Lamberg, Landmarschall in Osterreich.*
1596. Anna Susanna von Lamberg.*
1596. Hans Jakob von Lamberg, Freyherr zu Ortenesh und Ottenstain, Ehumbere zu Salzburg und Passau u. s. w. schrieb dies zu Pad. (Padua?)*
1587. Georg Christoph v. Hornberg zu Undernstain, röm. kais. Maj. Regiments-Rath der nieder-österreichischen Landen, und der Fürst. Durchl. Ernesti Erzherzoge zu Osterreich Mundschent der Zeit. den (?) 4. Okt. geschrieben.*
1661. die 5. Augusti. Wiennae.

Spes confisa deo nunquam confusa recedit.

Joannes Christophorus L. B. de Minkwitz.

*
Was Gott will. 1601. Christoph Weiß, Burgvogt zu Wels. d. 8. August.*
Aurora Renata von Rhielmannegg d. 24. Juny 1651.

Correspondenz-Nachrichten.

(Schluß.)

Berlin.

Ein ausführliches Urtheil über das vortreffliche, neueste und größte Webersche Werk muß ich mir leider! für einen Raum ersparen, der der Musik mehr ausschließlich gewidmet ist, als diese Blätter, und eine Erzählung des Inhaltes werde ich meinen Lesern noch weniger geben, denn Ihre Wiener Bühne wird sich eine so geniale, gar angenehme Oper nicht lange fremd seyn lassen, und die Überraschung und die Theaterkouds sind bey diesem dramatischen Produkte auch zu etwas anzuschlagen. Nur so viel, daß alle die Eigenschaften, die Weber schon seit seinem ersten Auftreten charakteristisch von allen andern Musikern der Mit- und Vor-Zeit unterschieden, ich meine jenes Genie, das mit den Regeln und Gesetzen spielt und kühn scherzt, ohne sie je zu verletzen, jene kausische Kraft der Melodien, die unwiderrufflich in's Herz gehen, jene Ge-

mandtheit im Behandeln der Harmonien, und vor allem jene Geschicklichkeit — man erlaube uns eine triviale, aber bezeichnende Redensart — jene Geschicklichkeit, den Nagel überall auf den Kopf zu treffen, alle diese Prädikate glänzen höchst erfreulich in dem „Frenschütz,“ und erheben das Werk auf eine Höhe, auf der es, wie einer unserer Recensenten ganz richtig bemerkt hat, „seit Mozart's Tode mit Beethoven's „Fidelio“ einzig dasteht.“ Wollte ich Ihnen auch nur die bedeutendsten und vollendetsten Stücke der Oper hervorheben, so würde ich eine Analyse des ganzen Werkes schreiben müssen, deren ich mich enthalten soll; im Allgemeinen ernteten den rauschendsten Beyfall gleich das erste Lied des komischen Bauern (g-dur) mit einem ganz neu behandelten Mädchenchor, alle Jägerchöre des Stückes, ein wildes, schön gemahltes Lied der Frenschützen (h-moll), den Hr. Blume sehr brav spielt und singt, die lyrische, ganz vortrefflich gemahlte große Scene der Agathe, von Mad. Seidler, wie die ganze Rolle, mit gewohnter Meisterschaft gesungen, derselben süße und elegische Kavatin (s-dur) im dritten Akte; das unübertreffliche, einfache und ungemein geniale Volkslied: „wir winden dir den Jungfernkranz“ und der Schluß der Oper. Genug, von Einzelnen Sie werden das Ganze ohne Zweifel bald hören, und Ihre Leser sollen hoffentlich ihrem Berliner Korrespondenten noch danken, daß er sie schon vorläufig auf einen großen Genuß aufmerksam gemacht hat.

Weber gab am letzten Montage auch, vielen Menschen sich fügend, ein Konzert, und wir hatten seit Jahren nun auch wieder einmahl Gelegenheit, den vollendeten Pianisten in ihm zu bewundern. Er spielte mit der Elasticität des Anschlages, der perkussionen runden Geläufigkeit, und dem originellen Geiste, die wir an ihm gewohnt waren, eine schwierige Konzertscene von eigener Komposition, ein Rondo brillante, in welchen beyden Stücken er sich denselben rauschenden, warmen und wahrhaft südlischen Beyfall gewann, den er den Zuhörern mit seiner Oper entlockt hatte, und endlich Variationen auf ein norwegisches Lied mit dem wunderbar merkwürdigen Violinisten Alex. Boucher, der immer noch bey uns ist, und immer wieder, wenn er auftritt, den Saal füllt, die Leute erst unterhält, dann ergötzt, und damit endet, sie hinzureißen. Wie dieser höchst interessante und bizarre Mensch denn einmahl immer seinen eigenthümlichen Weg geht, so machte er sich auch den Spaß, in einer Fermate den begleitenden Kapellmeister Weber um einen Augenblick Pause zu einer Kadenz zu ersuchen, und nun gab er in dieser improvisirt eine wahre Perlenkette von Thematiken aus dem „Frenschütz,“ die er, wie alle Musikfreunde, im Kopfe behalten hatte, und nun als originelles, artiges Zeichen seiner Aufmerksamkeit und Verehrung dem Komponisten auf diese geistreiche Art zurückgab; das Publikum erkannte die Originalität, wie die Artigkeit, und die Meisterschaft der unvorbereiteten Ausführung mit lebhaftem Applaus an.

Einen andren musikalischen Genuß both uns derselbe Mann unlängst, indem er auf wiederholte, öffentliche Aufforderungen mit unserm Violinisten Möser ein Konzert gab. Zwey so originelle Instrumentalkünstler gegen einander über und in einem Doppelkonzerte von Riotti (F-dur) um den Preis ringen zu sehen, war ein seltenes, köstliches Schauspiel. Mit aller Verehrung für Möser's Talente müssen wir für unsern Theil doch gestehen, daß er dießmahl weit hinter Boucher zurückblieb, denn Boucher wäre der erste Violinspieler in der Welt, wenn er es über sich gewinnen könnte, mehr Ruhe und Ordnung in sein Spiel zu bringen, und seinen Feuergeist mehr zu zügeln. Aber noch, wie er nun einmahl dasteht, donnert er mit seinem Bogen die Hälfte der berühmten Meister in den Abgrund!! Nach vier ganz gefüllten Konzerten, erwarten wir noch eines, das der beliebte Künstler mit seiner Gattinn, einer vortrefflichen, geschmackvoll gebildeten Harfenistinn, in diesen Tagen geben wird.

Über die neueste Theaterneuigkeit, ich meine die vorgestern mit Beyfall zum ersten Mahle aufgeführte Tragödie: Das Bild, vom Freyherrn von Houwald, wird Ihnen Ihr zweyter Berliner Korrespondent mehr erzählen.

Schauspiel.

Theater an der Wien, den 18. d. zum ersten Mal: Die seltsame Lotterie. Lustspiel in einem Aufzuge, nach Duval, von J. F. Castelli.

Ein leichtsinniger, aber äußerst gutmüthiger junger Mann (Albert Dorn), der sein ganzes Vermögen durchgebracht, kommt auf den Einfall, sich selbst auszuspielen. Sogleich senden mehrere Frauen nach Loosen, das Stück zu tausend Gulden. Marnold, Alberts Oheim, hält sich mit seiner Tochter Julie, einer jungen Witwe, die dem Neffen zur Gattinn bestimmt war, als Verwalter unerkannt in dessen Hause auf, um den Leichtsinnigen zu beobachten. Zum Glück entdeckt er lauter gute Eigenschaften an ihm, und als Albert endlich gerührt von dem vermeintlichen Unglück seines Oheim, das letzte, von seinem Vater übrig gebliebene Kleinod hergibt, um jenen dadurch zu retten, als er zugleich die Hand einer vornehmen Engländerinn, die gegen bares Geld die Loose nimmt, ausschlägt, um der Neigung seines Herzens für Julie zu folgen — sie war es selbst, die ihn verkleidet auf die harte Probe stellte — da öffnet ihm der reiche Onkel seine Arme und vereinigt beyde Liebenden.

Ein abentheuerlicher Einfall, der eben so abentheuerlich ausgeführt ist, aber die Idee frappirt und gibt zu einer Menge feinkomischer Züge Anlaß, die mit Leichtigkeit und einer besondern Geschicklichkeit benützt worden sind. Dessen ungeachtet, und wiewohl der Anfang einen sehr humoristischen Anstrich hat, nimmt die Handlung nach und nach den Charakter eines Rährspiels an, das sich etwas breit und gemächlich dem Ziele nähert. Aber der Charakter des jungen Leichtsinnigen ist ungemein anziehend, und das gutmüthige Vertrauen des alten Dieners Severin erweckt um so mehr Theilnahme, je seltner unerschütterliches Vertrauen gefunden wird. Bey rascher Durchführung muß das Stückchen immer ansprechen, wie es hier geschah, obgleich nach hin und wieder Manches fehlte. Hr. Demmer gab dem Leichtsinnigen eine sehr einnehmende Miene. Um ihn noch etwas pikanter zu machen, weil die gar zu weicherhige Gutmüthigkeit doch zu stark mit dem grenzenlosen Leichtsinne kontrastirt, muß noch ein wenig Ton der feinen Welt hinzukommen. Mlle. Demmer machte ihre Scene als englische Dame interessant; in die deutsche Witwe, die sich auf jeden Fall von einem verliebten jungen Mädchen unterscheiden muß, konnte sie sich nicht recht finden. Ein sehr befriedigendes Abbild von dem alten treuherzigen Diener gab Hr. Hennig.

Für Liebhaber der Botanik.

In den Gewächshäusern des k. k. Hofgartens in Schönbrunn blühen jetzt folgende Gewächse:

Aristolochia trilobata. Drensfappige Osterluzey. Aus Jamaika.

Lycium crispum. Krause Lycium. Vom Kap.

Magnolia grandiflora. Großblüthige Magnolie. Aus Carolina.

Phyllanthus Arbuscula. Baumartige Blattblume. Aus Jamaika.

Renealmia nutans. Überhängende Renealmie. Aus China.

Spigelia marilandica. Marilandische Spigelle. Aus Virginien.

Samolus littoralis. Aus Neuholland.

Talinum Anacampseros. Nabelkrautartiges Talinum. Vom Kap.

Modenbild XXX.

Perkaltkleid mit Schaafwolle gestickt; die Binde von Leder; der Überspencer von Battist. Das Bonnet von Gaze mit Rosen geziert.

Herausgeber und Redakteur: Joh. Schich.

Gedruckt bey Anton Strauß.



L. v. Se. del.

F. Seiben, sc.

XXX.

Wiener Moden.

89.
1827.

